Nr. 22. Freitag, 28. Jänner 1910. 129. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 26. Jänner 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück der böhmischen und polnischen und das XCII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. Jänner 1910 (Nr. 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 2 «Wohlstand für Alle» vom 23. Jänner 1910.
Nr. 71 «Der Blitz» vom 22. Jänner 1910.
Nr. 15 «Narodni dnevnik» vom 20. Jänner 1910.
Nr. 2 «Steirer-Seppl» vom 23. Jänner 1910.
Nr. 14 «L' Indipendente» vom 16. Jänner 1910.
Nr. 3 «Monitor».
Verschiedene Ansichtskarten.
Nr. 1 «Nowe Zerkało» vom 15. Jänner 1910.
Nr. 2 «Wschód» vom 14. Jänner 1910.

Heute wurde das IV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 4 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 17. Jänner 1910, Z. 23.208 ex 1909, betreffend die Ausscheidung der Ortschaft Leše aus der Ortsgemeinde Lokwitz und die Einverleibung derselben zur Ortsgemeinde Suchor.

Nichtamtlicher Teil.

Griechenland.

Die Frage der Einberufung der griechischen Nationalversammlung ist, wie man aus Athen schreibt, schon seit einiger Zeit zur öffentlichen Diskussion gestellt. Die Befürworter der Einberufung machen teils geltend, daß dies der einzige richtige und mögliche Weg wäre, um aus den gegenwärtigen anormalen Verhältnissen wieder herauszugelangen, teils weisen sie darauf hin, daß durch den Zusammentritt der Nationalversammlung die Vornahme von Kammerneuwahlen, die im Hinblick auf die Haltung der Kreter bedenklich wäre, umgangen werden könnte. Ferner gibt es Politiker, namentlich in der Rhallispartei, welche dafür halten, daß sich nur auf dem Wege der Nationalversammlung das Ende der Herrschaft der Offiziersliga und die moralische Wiedererstarkung der verfassungsmäßig entscheidenden Faktoren im Staate herbeiführen ließe. Es muß aber anderseits festgestellt werden, daß das Projekt der Einberufung der Nationalversammlung bei sehr ernst zu nehmenden Politikern den lebhaftesten Bedenken begegnet und in den Regierungskreisen nicht viel Anklang findet. So verzeichnet „Empros" die Äußerung eines maßgebenden Staatsmannes, daß ein halbwegs klares Programm für die eventuell einzuberufende Nationalversammlung vollkommen fehle, daß durch eine solche Maßregel die Verwirrung im Staate nur gesteigert würde, die Schwierigkeiten im Bereiche der auswärtigen Politik nur eine Vermehrung erführen und daß die Hauptaufgaben Griechenlands derzeit nur darin beständen, für die Konsolidierung seiner Finanzen und die Reorganisation seiner Streitkräfte zu Lande und zur See planmäßig und ausdauernd Sorge zu tragen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Jänner.

Gegenüber den Blättermeldungen von einem großangelegten **Gegenspionageapparate der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung** wird von amtlicher militärischer Seite mit aller Entschiedenheit erklärt, daß alle Nachrichten vom Bestehen einer militärischerseits errichteten Agentur zu Zwecken der Gegenspionage, wie die daran geknüpften Erzählungen erfunden sind und jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Ebenso unrichtig sind alle Nachrichten der Zeitungen über die angebliche Anhaltung eines Militärattachés gelegentlich der unlängst erfolgten Verhaftung des Militärbeamten Kretschmar.

Aus Petersburg geht der „Pol. Korr." von einem den dortigen Hofkreisen nahestehenden Gewährsmanne eine Mitteilung zu, in der versichert wird, daß die in der letzten Zeit über angeblich beunruhigende Erscheinungen im Gesundheitszustande der Kaiserin **Alexandra Fodorovna** verbreiteten Nachrichten der Wahrheit nicht entsprechen. Der längere Aufenthalt in Livadia hat auf das Befinden der Zarin in jeder Beziehung einen vorzüglichen Einfluß ausgeübt, dessen günstige Wirkungen auch jetzt noch bemerkbar sind. Wenn auch der Zustand der Kaiserin gegenwärtig wieder etwas empfindlicher ist, als er es während ihres Verweilens im Süden war, so ist doch die Behauptung ganz unrichtig, daß die hohe Frau schwere und lange Ohnmachtsanfälle erlitten habe, und überhaupt ungerechtfertigt, von einer ernsten Erschütterung des Gesundheitszustandes der Kaiserin zu sprechen.

Präsident **Fallières** hat diesertage **Hilmi** Pascha empfangen. Ein Vertreter eines französischen Blattes hatte mit Hilmi Pascha eine Unterredung, in deren Verlauf der ehemalige Großwesir erklärte, die Errichtung einer tüchtigen Flotte müsse das nächste Ziel der Türkei sein. Denn nicht nur für die Türkei ist eine Flotte von größter Wichtigkeit, sondern vor allem auch für Griechenland, da ein Zusammengehen der Türkei mit Griechenland dringend notwendig sei. Zwischen beiden Staaten dürfe keine Feindschaft bestehen; sie müssen vielmehr Hand in Hand arbeiten. Mit den europäischen Großmächten lebe die Türkei in bestem Einverständnisse. Ein großes Heer habe sie daher nicht nötig, aber eine Flotte müsse sie unbedingt haben. Nicht für den Angriff, sondern für die Verteidigung solle sie vorhanden sein. In wenigen Jahren, hoffe er, werde die Türkei unter den europäischen Staaten die Stellung einnehmen, die ihr von Rechts wegen gebühre.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sicherem Vernehmen nach sind die Nachrichten über begonnene größere **militärische Vorbereitungen in der Türkei** übertrieben. Tatsache ist, daß die Einberufung der Redifs aller Korpsbereiche zu zwanzigtägiger Waffenübung beschlossen worden ist. Der Termin der Einberufung, die zunächst in Partien von 20.000 Mann erfolgen soll, ist noch unbekannt. Sie könnte anfangs Februar oder Ende März erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

— **(Edisons Wunderbatterie.)** Aus Newyork wird berichtet: Edisons lang versprochene Wunderbatterie, die mit einer märchenhaften Verbilligung der Betriebskosten eine außerordentliche Leistungsfähigkeit verbinden sollte, von der der Erfinder eine Revolutionierung des modernen Verkehrswesens erwartet, hat in New-Jersey nunmehr die erste Probe ihrer praktischen Brauchbarkeit abgelegt. Die Batterie war in einem Straßenbahnwagen montiert worden, auf dem 24 Passagiere Platz genommen hatten. Unter den Sitzplätzen

Feuilleton.

Christoph Schulzes Brautschau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von

E. Fischer-Markgraff.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann wurde sie weich, kam herüber und zog einen nach dem anderen in die Arme: „Mei Bub', mei Madl, die Lösung ist die richtige, gelt? S' hat mir seit gestern schon rein 's Herz abgedrückt vor Kummer. Na, die Freud!" Den Arm um Kathis Hals geschlungen, wandte sie sich an Heinz und wies mit dem Daumen über die Schulter: „Der andere hat mi eben rein die Trepp' heruntergestoßen, jetzt weiß ich auch, weshalb! Geh, Heinz, sieh, was der gute Kerl macht!"

Hilgendorf gehorchte, an der Tür wandte er sich noch einmal um, kam zu der Tante herüber und gab ihr einen Kuß auf die Wange. „Ich danke dir, daß du mir deinen größten Schatz anvertrauen willst," sagte er einfach, dann war er hinaus.

*

Christoph hatte von dem Stubenmädchen seine Sachen packen lassen und um den Wagen gebeten.

Heinz, der ihn bewegen wollte, zu bleiben, war mit einer Flut von Vorwürfen überschüttet worden, und jede Bitte, jede Vorstellung hatte nur einen neuen Ausbruch zur Folge.

So half ihm Heinz nur, das Seinige in Ordnung zu bringen, und noch vor Tisch reiste Christoph, mit Hinterlassung eines fürstlichen Trinkgeldes, ab. Heinz begleitete ihn zur Bahn.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, war Christoph, als müßte er ihn mit Gewalt wieder zum Stehen bringen; in ihm war schwarze Nacht.

Gegen Heinz, der ihn, wie er meinte, um sein Lebensglück gebracht, fühlte er einen wilden Haß. Den Oberkörper in die Kissen gedrückt, brütete er still vor sich hin, mit sich und der Welt zerfallen.

An der Umsteigstelle hatte er zwei Stunden Aufenthalt und somit Gelegenheit, sein Mittagessen einzunehmen.

Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, äußerten das gute Essen, der genossene Wein ihre Wirkung, und es begannen mildere Gefühle in ihm die Oberhand zu gewinnen.

Eigentlich ein gräßliches Vergnügen, dies Rumpeln in den staubigen Kissen und der stickigen Luft, ohne sein bequemes Sofa — und das hätte er nun ewig genießen können. Vielleicht paßte Kathi doch nicht so recht zu ihm, sie war zu stolz, zu schwer umgänglich, zu unruhig. Er brauchte eine Frau, die still und freundlich nur für sein Behagen sorgte, keinerlei Ansprüche an ihn stellte, mit ihm in Gesellschaft zu gehen, oder auf Reisen ...

Er dachte an sein Zuhause. Vor der Abfahrt von Arnimswalde hatte er seine Rückkehr telegraphisch angezeigt: Die Riedel, ja, das war so eine, daß er auch nie daran gedacht! Wie behaglich er seine Wohnung wieder finden würde. Die Zimmer schön ausgekühlt, eine Flasche Rheinwein, Selter in Eis, der Abendbrottisch appetitlich gedeckt. Er dachte nicht mehr in Worten, sondern träumte sacht vor sich hin, bis ihn das Aufreißen der Wagentüre, der Ruf des Schaffners: „Station R." aus süßem Schlummer weckte.

Vor dem Coupé stand der Diener, der Landauer wartete vor der Bahnhofshalle.

Christoph hatte den Befehl gegeben, an der hinteren Seite des Gartens vorzufahren. Jetzt eilte er mit seltener Behendigkeit die Treppe in die Höhe und über die teppichbelegten Dielen, so geräuschlos es seine Schwere erlaubte.

In dem Zimmer neben dem Eßraum machte er Halt. Da stand sie vor dem Tisch, gerade wie er es sich gedacht hatte, mit schlichtgescheiteltem Haar, die weiße Wirtschaftsschürze über dem grauen Cheviotkleide und faltete seine Serviette mit einer Sorgfalt, als hinge das Wohl und Wehe des Hauses Schulze von der Lage des weißen Gespinstes ab.

Mit wenigen raschen Schritten war er bei ihr und hatte ihre Hände ergriffen: „Guten Tag, Fräulein Riedel, wie schön, daß ich wieder da bin, und ganz besonders freue ich mich, Sie wieder zu sehen! Ich kann nicht viele Worte machen, ich will Sie nur bitten, immer für mich zu sorgen, aber nicht als meine Wirtschafterin, sondern als mein liebes Frauchen. Wollen Sie?"

Fräulein Riedel stand einen Augenblick wie erstarrt. Dem armen Wesen, das, über die erste Blüte der Jugend hinaus, sich von Kindheit an unter Fremden hatte herumstoßen müssen, war es, als schüttete der Himmel alle seine Gaben über sie her. Die Tränen rannen ihr über die Wangen, aber der Mund lächelte. „Ach, wie gern!"

(Schluß folgt.)

sind die 210 Zellen des elektrischen Triebwerkes untergebracht, 200 für die Fortbewegung und 10 für die Beleuchtung. Die Batterie entwickelt 50 Pferdekräfte. Der Wagen nahm auf der Versuchsfahrt die größten Steigungen ohne die geringste Schwierigkeit. Die Elektroingenieure, die dem Versuche beiwohnten, erklären einstimmig, daß die Batterie alles erfüllt habe, was Edison versprochen hatte. Mit dieser neuen Triebvorrichtung kostet der Lauf des Straßenbahnwagens für eine Entfernung von einer englischen Meile angeblich nicht mehr als 4 Pfennig. Weitere Versuche werden in der kommenden Woche stattfinden.

— **(Vom Schauspieler, der nicht sterben wollte.)** Eine allerliebste Theateranekdote erzählt der „Tirso". Ihre Helden sind der Pariser Theaterdirektor Chelly und einer seiner Mimen. Eines Tages erbat der Mime von seinem Direktor Vorschuß und wurde schmählich abgewiesen. Abends aber konnte er eine entsetzliche Rache ausführen: der Direktor sollte ihn in dem Stücke erschießen, und das Unglück wollte, daß die Pistole versagte. Chelly war so geistesgegenwärtig, seinen Partner in einer improvisierten Rede zum Duelle zu fordern und nun entspann sich nicht ein Zweikampf, nein, eine ganze Reihe von Zweikämpfen zur großen Begeisterung des Parterres. Der Mime wollte durchaus nicht sterben! Er entriß seinem Direktor kaltblütig den Degen und warf ihn in die Kulissen unter donnerndem Beifall des Publikums, und als der Direktor ihm wütend zuknirschte: „Kerl, wirst du wohl augenblicklich sterben", hohnlachte er als Entgegnung: „Erst Vorschuß!" Natürlich durfte das Publikum nichts bemerken und der Direktor tat sein Möglichstes in Worten der Verachtung, wie sie etwa ein griechischer Kämpe vor der Schlacht auszuschließen pflegte. Sein Gegner blieb aber ebenso kaltblütig, und selbst als dieser im zornerfüllten Pianissimo drohte: „Kerl, stirb, oder ich schmeiße dich 'raus!" blieb er bei seinem kaltblütigen: „Erst Vorschuß!" Vergeblich suchte Chelly ihn mit einem Stuhl zu erschlagen — er riß ihm diese Waffe einfach aus der Hand; vergeblich griff er zur Feuerzange — sie flog dem Stuhl nach, und erst als er den Vorschuß bewilligt hatte, ließ sich der Schauspieler durch einen Faustschlag zum Sterben bewegen. Es war auch die höchste Zeit, denn die Zuschauer rasten geradezu vor Begeisterung.

— **(Der meistoperierte Mensch der Welt)** ist natürlich in den Vereinigten Staaten zu suchen. Leider aber müssen die Amerikaner sich jetzt nach einem Ersatzrekordmann umtun, denn der alte, ein Schiffer aus New-Jersey, ist jüngst im 47. Lebensjahr gestorben. In den letzten 20 Jahren hat dieser Unglücksmann volle 19 schwere Operationen durchgemacht, ganz abgesehen von vielen kleinen chirurgischen Eingriffen, die zu seinen täglichen Bedürfnissen gehörten. Der Rekordmann hatte unter anderem ein gläsernes Auge, ein Metallstück in der Wirbelsäule (?) und nur eine einzige Niere, die obendrein künstlich an einer Rippe befestigt war. Ob und wieviel Arme und Beine er hatte, gibt die italienische Zeitung, die seinen Tod mitteilt, nicht an. Wahrscheinlich ist er mit seinen 19 schweren Operationen nicht der amerikanische Rekordmann. Auf diesen Titel kann vielmehr „Aureliens unseliger Bräutigam" Anspruch erheben, von dem Mark Twain erzählt, wie er seiner Braut stückweise durch die Messer der Ärzte entrissen wurde.

— **(Der amerikanische Fleischboykott.)** Nach Kabeltelegrammen aus Newyork und anderen amerikanischen Städten hat die Boykottierung der dortigen Großschlächtereien eine riesige Ausdehnung genommen. Hunderttausende von Menschen, namentlich in Newyork und den Zentralstaaten, tragen heute ein Abzeichen im Knopfloch, das die Inschrift trägt: „Nieder mit der Kuh!" Die Antifood Trust Liga hat den Kampf gegen die Riesenschlächtereien organisiert und versendet täglich Millionen von den Aufrufen an die Bevölkerung, sich einen ganzen Monat des Fleischgenusses zu enthalten. Nach den aus allen Teilen der Vereinigten Staaten eingelaufenen Berichten haben tatsächlich Millionen von Menschen mehrere Tage keinen Bissen Fleisch zu sich genommen, und die Boykottierung beginnt sich bereits ziemlich fühlbar zu machen. Namentlich ist es die Organisation der „Töchter der Revolution", die in den ersten Reihen gegen die Großschlächter kämpft. Wie einst ihre Urahnen in Boston den britischen Tee ins Meer warfen, so predigen die „Töchter", es mit den Steaks und Koteletts zu machen. In den meisten großen Städten des Landes werden Massenversammlungen veranstaltet, in denen „der Kuh", die hier wieder ihren ehrlichen Namen den Trusts leihen muß, der Untergang geschworen wird. In mehreren Städten, wie z. B. in Milwaukee, haben eine Anzahl Schlächter infolge des Boykotts ihre Läden schließen müssen, in anderen wieder sind kleine Metzger, um überhaupt am Leben bleiben zu können, gezwungen, das beste Rindfleisch für eine Krone per Kilo zu verkaufen. Der Fleischtrust hat die Züchter in Nebraska und Montana ersucht, ihre Zufuhren zurückzuhalten. Der Staat Missouri bereitet Maßnahmen gegen den Fleischtrust vor.

— **(Die Examenfurcht.)** Ein Inserat, das tief blicken läßt, befindet sich in Nr. 7 des „Buchhändler-Börsenblattes": „Ein junger, akademisch gebildeter Mann, Anfang 30er, sucht Stellung, event. als Volontär. Suchender bestand wiederholt gut das schriftliche juristische Examen, wurde aber vor dem mündlichen stets von der Examenfurcht gepackt und gibt deshalb die juristische Laufbahn auf. Gef. Angeb." usw. Hoffentlich findet der Bedauernswerte einen Posten, auf dem er das Fürchten verlernt!

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Nachtrag zum Berichte über die 21. Sitzung am 26. Jänner.

Im Anschlusse an die Anträge des Finanzausschusses, betreffend den Voranschlag des Normalschulfonds für das Jahr 1910, betont Abg. Dr. Novak, der alte Kampf, den die Lehrerschaft um ihre Rechte führe, werde durch den Willen der Mehrheit in der laufenden Session nicht entschieden werden. Alle Gesuche würden mit grausamer Konsequenz abgelehnt. Das entspreche nicht den Prinzipien der christlichen Lehre (Gelächter links). Die national-fortschrittliche Lehrerschaft müsse zu ihrem Rechte gelangen, wenn sie auch ihren Grundsätzen treu bleibe. Freilich gebe es so manchen in ihren Reihen, der eine Regulierung der Gehalte dadurch erhoffe, daß er vor der Majoritätspartei kriece. Zudem habe der „Slovenec" unlängst erklärt, daß die Lehrerschaft solange auszuhungern sei, bis sie die politische Geißel Dr. Lampe küsse. Ein solches Vorgehen gemahne an die spanische Inquisition. (Gelächter bei der Slovenischen Volkspartei.) Gebe man doch jedermann das Seinige. Die Lehrer seien nicht besser als Knechte gezahlt. Wenn sie Abg. Dr. Lampe in eine Reihe mit Straßeneinräumern stelle, so zeige dies von wenig Verständnis für die Bedeutung des Schulwesens. Der Lehrerschaft müsse Gelegenheit geboten werden, ihre Aufgabe in vollem Maße zu erfüllen; dazu aber sei die Bewilligung von ausreichenden Existenzmitteln unerläßlich. Die krainische Lehrerschaft sei nach jener in Tirol die am schlechtesten gezahlte. Indes selbst in Tirol finde das Lehrerelend Echo in einzelnen Gemeinden, die den Lehrern gestattet hätten, mit einem Sack von Dorf zu Dorf Lebensmittel zu sammeln. — Abg. Dr. Novak gibt eine ziffermäßige Darstellung der krainischen Lehrergehalte unter Vergleich mit jenen im bedeutend ärmeren Istrien. Bei uns würden alle Forderungen mit der Begründung abgelehnt, daß keine Mittel vorhanden seien, aber fürs Marianum würden ohne Einwand gleich 100.000 K, für die „Gospodarska Zveza" 40.000 K bewilligt. (Zwischenrufe.) Übrigens werde in Kürze der Staat zur Assanierung der Landesfinanzen beitragen; der Landespräsident selbst habe im Finanzausschusse dies als eine beschlossene Sache hingestellt und unter Berufung auf die bevorstehende Assanierung eine Erhöhung der Lehrergehalte bis zu deren definitiver Regelung empfohlen. Trotzdem habe der Finanzausschuß nichts zur Sache getan. Für die allerdings ungünstige Lage der Landesfinanzen könne die Lehrerschaft nicht verantwortlich gemacht werden. Die Majorität wolle die Lehrerschaft moralisch und materiell erschlagen; sie tue dies aus dem Grunde, weil sich die Lehrerschaft bewußt sei, daß ihr ein entsprechender Lohn auch dann zustehe, wenn sie nicht klerikalen Grundsätzen huldige. — Abg. Dr. Novak stellt schließlich den Antrag, daß bis zur definitiven Regelung der Lehrergehalte den verheirateten Lehrern eine 35 %ige, den unverheirateten hingegen eine 25 %ige, in den Ruhegehalt einrechenbare Teuerungszulage bewilligt und vom 1. Jänner 1910 an die Dienstzeit auf 35 Jahre herabgesetzt werde. Weiters wären die Geldaushilfen im Ausmaße von 15.000 K zwar durch den Landesausschuß, aber auf Grund von Vorschlägen der Landeslehrerkonferenz auszufolgen. (Beifall.)

Abg. Dr. Lampe verwahrt sich dagegen, daß er die Lehrer mit den Straßeneinräumern in eine Reihe gestellt hätte. Er habe im Finanzausschusse ganz allgemein gesagt, daß einmal die Zeit kommen werde, wo die Gehalte der Ärzte, Lehrer, Straßeneinräumer usw. werden geregelt werden müssen. Darin liege keine Verletzung der Lehrerschaft. Die national-fortschrittliche Partei sei mit Versprechungen gegenüber der Lehrerschaft sehr freigebig gewesen, habe aber kein Versprechen eingelöst. (Widerspruch.) Es werde im allgemeinen ein Doppelspiel getrieben. Sofort nach Drucklegung des Voranschlages habe die national-fortschrittliche Partei behauptet, die Majoritätspartei habe schon ein Defizit von 1½ Millionen gemacht. Das heiße das Volk gegen die Erhöhung der Lehrergehalte aufhetzen. (Beifall.) Der Landespräsident habe die Erhöhung der Lehrergehalte unter Hinweis auf die bevorstehende Assanierung der Landesfinanzen befürwortet. Er habe es ohne Zweifel bona fide getan. Redner aber könne auf bloße Versprechungen des Finanzministers nichts geben; seine Partei könne auch nichts versprechen, was sie nicht halten könne. (Zwischenrufe.) Zudem habe sie in erster Reihe auf die Interessen jener Wählerklassen zu sehen, die sie vertrete. (Beifall und Widerspruch.)

Abg. Višnikar betont, daß die letzte Regelung der Lehrergehalte bereits vor zwölf Jahren erfolgt sei. Die damaligen Gehalte entsprächen durchaus nicht den heutigen Verhältnissen; jeder Handwerker, sogar die Aufseher im Zwangsarbeitshause seien besser als die Lehrer gezahlt. Wenn das Land von der Lehrerschaft getreue Pflichterfüllung fordere, so müsse es ihr auch die Existenzmöglichkeit sichern. Das Volk sei schulfreundlich, Beweis dessen die Forderungen nach neuen Schulen. Dazu seien gute Lehrkräfte notwendig, die man durch Terrorismus und Aushungerung nicht heranziehen könne. (Abg. Dr. Pegan, auf den Abg. Jaklič zeigend: Wie haben Sie seinerzeit den verfolgt.) Es würden dadurch nur, wie sich Dr. Lueger äußere, Knierutscher herangebildet. Die Lehrerfrage dürfe nicht auf politisches Gebiet übertragen werden (Rufe: Warum tun Sie's denn?). Ich tue es nicht. Man dürfe nicht nach der politischen Gesinnung des Lehrers, sondern nach seinen Unterrichtserfolgen fragen. Jeder Staatsbürger dürfe seine politische Gesinnung haben; diese dürfe weder aufoktroyiert, noch verfolgt werden, wie dies in Preußen hinsichtlich der polnischen Lehrer oder durch das System Rauch in Kroatien geschehe. Freilich dürfe sich der Lehrer gleich allen öffentlichen Funktionären, die Geistlichkeit vielleicht mit inbegriffen, nicht zu sehr exponieren. Die Anschauung sei falsch, daß die Lehrerschaft auf dem Lande Politik treibe; Redner habe in seinem Bezirke nur einen solchen Lehrer gekannt, und dies sei der Abg. Jaklič gewesen. — Das Ansehen der Lehrerschaft leide nicht unter der Politik, sondern unter ihrer finanziellen Misere. Die Regelung der Lehrergehalte sei sowohl wegen des notorischen Bedürfnisses als auch vom Standpunkte der Gerechtigkeit unerläßlich, zumal man bei der Aufbesserung der Bezüge der Landesbeamten sehr weit gegangen sei. Trotz der ungünstigen Finanzlage habe man schon in dieser Session enorme Summen votiert, ohne nach der Möglichkeit ihrer Bedeckung zu fragen. — Abg. Višnikar verweist auf die Gehalte der Aufseher im Zwangsarbeitshause, auf die der Kanzleioffizianten, auf die der Assistenten und Sekundarien im Landesspital und zieht sodann noch verschiedene Erfordernisse der Landesverwaltung in den Rahmen seiner Ausführungen, wobei er vom Landeshauptmanne ersucht wird, zur Sache zu sprechen. Er fände sich hie und da eine Post, deren Streichung der Lehrerschaft zugute kommen könnte. Zum Schlusse tritt Abg. Višnikar für die Schaffung eines einheitlichen Gesetzes für die Lehrerschaft, für die Erlassung einer Dienstpragmatik, weiters für deren Zeitavancement ein und bezeichnet die Regelung der Lehrergehalte als eine Ehrensache des Landes. (Zustimmung.) Er spricht sich für den Antrag des Abgeordneten Dr. Novak mit der Änderung aus, daß die 25 %ige Teuerungszulage allen unverheirateten Lehrern, dann den Lehrerinnen und auch den Katecheten zu bewilligen wäre.

Abg. Schollmayer-Lichtenberg betont, die Lehrerschaft, der die Eltern ihr Bestes und Liebstes anvertrauten, müsse so gestellt sein, daß sie mit Freuden an ihre Aufgabe gehe und nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen brauche. Die Schule müsse heutzutage auf der breitesten Basis aufgebaut sein; eines ihrer Postulate aber seien tüchtige Lehrer, die natürlich eine solche Existenz verlangten, die es ihnen möglich mache, den Kampf ums Dasein aufzunehmen und ihre Berufspflichten zu erfüllen. Redners Partei werde für die Anträge des Referenten, aber auch für die Bewilligung der Teuerungszulage und die Herabsetzung der Dienstzeit stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Vilfan erblickt den größten Fehler des krainischen Schulwesens in den unzulänglichen Lehrergehalten. Gute Arbeit müsse gut gezahlt werden. Dadurch werde man eine gute Lehrerschaft gewinnen und dann habe man für das Wohl des Volkes weit besser vorgesorgt, als wenn man die Lehrerschaft schlecht bezahle. Unter ziffernmäßiger Darstellung der mißlichen finanziellen Lage des Lehrerstandes leiht Abg. Dr. Vilfan der Besorgnis Ausdruck, daß sich die jungen Leute immer mehr der Vorbereitung zum Lehrerberufe entziehen würden, und verweist auch auf die stetig zunehmende Verschuldung der Lehrerschaft.

Abg. Jarc erklärt, daß seine Klubgenossen Vertreter der Landbevölkerung seien und die Regulierung der Lehrergehalte von diesem Standpunkte beurteilen müßten. Die national-fortschrittliche Partei hatte der Lehrerschaft viel versprochen, aber für sie so gut wie nichts getan. (Abg. Dr. Triller: Zweimalige Teuerungszulage!) Die Slovenische Volkspartei hingegen habe keine Versprechungen gemacht und mache sie auch heute nicht. Aber wenn sie schon etwas verspreche, so halte sie es auch. (Zwischenrufe.) Die national-fortschrittliche Partei habe einige politische Amphibien herangezogen. (Abg. Dr. Triller: Und wenn alle dem Slomšek-Verbande angehörten, wir würden für die Regulierung stimmen!) Abg. Višnikar habe von Gerechtigkeit gesprochen; wisse er denn nicht, wie seinerzeit mit der Lehrerschaft verfahren worden sei, die sich zur Slovenischen Volkspartei bekannt habe? Abg. Jarc bespricht einen den Abg. Jaklič betreffenden Vorfall, wo der Bezirksschulinspektor einfach den Auftrag erhalten habe, Jaklič schlecht zu qualifizieren (Hört-Rufe, Widerspruch); aber der Inspektor sei zu ehrlich gewesen, um sich zu diesem Spiele herzugeben. (Zwischenrufe des Abg. Dr Tavčar. Landeshauptmann: Hübsch einer nach dem anderen! Abg. Jarc: Ich höre ja den

Abg. Dr. Tavčar sehr gerne. Landeshauptmann: Ich sonst auch. Heiterkeit.) Wer sei denn schuld, daß die Lehrerschaft so schlecht gezahlt ist? Etwa das Land? Wer habe auf dieses alle Bürden des Volksschulwesens überwälzt? Der Staat, und dieser sei in erster Reihe verpflichtet, das Land zu entlasten. Erst nach der Assanierung der Landesfinanzen sowie nach Bekanntwerden des Standpunktes der Regierung gegenüber dem bereits beschlossenen Gesetze, betreffend die Schulaufsicht, und dem erst vorzulegenden Gesetze, betreffend die Erhaltung der Schulen und die Rechtsverhältnisse der Lehrer, werde man der Frage der Regulierung der Lehrergehalte ernstlich näher treten können. — Das Hauptmotiv, aus dem die national-fortschrittliche Partei für die Regulierung eintrete, liege darin, daß sie die Erhöhung der Landesfinanzen erpressen wolle, damit ihre Prophezeiung: „Die Klerikalen haben die Landesumlagen erhöht" in Erfüllung ginge. (Zustimmung und Widerspruch.) Abg. Jarc polemisiert gegen den Vorwurf, daß seine Partei der Lehrerschaft feindlich gegenüberstehe. Unter der früheren Majorität seien im Jahre durchschnittlich 8 bis 12 neue Schulklassen errichtet worden. Nachdem die Slovenische Volkspartei die Zügel der Landesverwaltung in die Hand genommen und erklärt hätte, daß neue Schulklassen nur dort zu errichten seien, wo sich die Schulgemeinde und der Ortsschulrat dafür aussprächen, seien im Jahre 1908 32 und im Jahre 1909 42 neue Klassen aktiviert und dadurch 74 Lehrer befördert worden. Heuer habe sich das Avancement noch günstiger gestaltet; 10 % der Lehrer seien in höhere Gehaltsklassen vorgerückt. In Laibach lasse sich die national-fortschrittliche Partei hinsichtlich des Volksschulwesens in Laibach von politisch-taktischen Rücksichten leiten. Die Angelegenheit zweier neuen Schulgebäude für die Poljanavorstadt und an der Triester oder Bleiweisstraße sei schon seit zehn Jahren verschleppt worden. Erst in der jüngsten Zeit habe der Laibacher Gemeinderat den Bau einer Volksschule auf dem Brühl, aber aus dem Grunde beschlossen, weil er vorher den Bewohnern des St. Jakobsviertels die Gewerbeschule versprochen hätte. (Zwischenrufe.) In diese Schule sollten alle Schüler des St. Jakobsviertels und der Ziegelstraße eingeschult werden; letztere müßten den weiten Umweg über die St. Jakobsbrücke zurücklegen. Um die Schule auf der Ledina zu entlasten, sei der Beschluß gefaßt worden, die Schulkinder aus der Umgebung von St. Christoph und sogar von der Sparkassastraße in die Schule am Zoisgraben einzuschulen; auf der Ledina aber soll eine Mädchenschule erbaut werden. Das sei angesichts der in der nächsten Nähe gelegenen Gasfabrik, des Elektrizitätswerkes, weiters des Irrenhauses wohl kein geeigneter Platz. Das Poljanaviertel freilich werde wie bisher ein Stiefkind bleiben. Abg. Dr. Novak, der sein Slovenentum so gerne betone, möge sich dafür einsetzen, daß eine Schule für das Bahnhofviertel erbaut werde; da bestände infolge der Schule des Deutschen Schulvereines die größte Gefahr für die slovenischen Schulkinder. — Abg. Jarc schließt seine Ausführungen mit den Worten, daß der Minorität jedenfalls das Recht einer scharfen Kritik zustehe; aber je abfälliger sie sich über die Frage der Lehrergehalte auslassen werde, desto schlechter werde es um die Angelegenheit bestellt sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Tavčar wendet sich dagegen, daß sich die Mitglieder der Slovenischen Volkspartei stets als die Vertreter der Landbevölkerung bezeichneten. Dieser Standpunkt sei unhaltbar, so lange auch die Wähler der national-fortschrittlichen Partei für das Land Zahlungen leisteten. Die letzte Bemerkung des Abg. Jarc aber sei entschieden übereilt gewesen. — Den raschen Aufbau einer Schule für das Bahnhofviertel anbelangend, erklärt Abg. Dr. Tavčar, daß der Aufwand hiefür nicht aus den laufenden Einkünften bestritten werden könne und anderseits sei durch die Obstruktion im krainischen Landtage der Stadtgemeinde die Möglichkeit benommen worden, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Die Schule auf dem Brühl werde gerade von jenen Bevölkerungsschichten gewünscht, die die Slovenische Volkspartei vertrete; der dortige Stadtbezirk sei zudem infolge Übersiedlung der Ämter gänzlich verlassen. — An der Ziegelstraße sei ein ganz neuer Stadtteil entstanden; die Schulkinder aus jenem Stadtteile würden die neuprojektierte Brücke passieren können, für die die Geldmittel schon bereit lägen. In betreff der Errichtung einer Mädchenschule seien die Meinungen hinsichtlich deren Standortes geteilt. Jedenfalls wäre sie auf der Ledina von der Poljana aus viel leichter zu erreichen, als wenn man die Schule an die Wiener Straße oder ins Koliseumsviertel übertrüge. Gerade die Poljanavorstadt stelle zu dieser Schule das Hauptkontingent. Übrigens habe darüber die Schulbehörde ihre endgültige Entscheidung zu treffen. Redner müsse also angesichts der Tatsache, daß die Stadtgemeinde Laibach in Kürze zwei Schulhäuser aufführen werde, den Vorwurf zurückweisen, daß für das Schulwesen in Laibach nichts geschehen sei. — Abg. Dr. Tavčar erklärt sohin, von dem an einen Bezirksschulinspektor ergangenen Auftrage, betreffend den nunmehrigen Abg. Jaklič, als seinerzeitiges Mitglied des Landesschulrates keine Kenntnis erlangt zu haben. Diesfalls möge sich Abgeordneter Jarc um Auskunft an den Vertreter der Regierung wenden. Er (Dr. Tavčar) wisse nur, daß Jaklič einmal auf Grund einer wegen politischer Agitation erfolgten gerichtlichen Verurteilung eine Rüge erhalten habe. (Zwischenrufe des Abg. Ravnikar.) Abgeordneter Ravnikar sei freilich übersetzt worden; dies sei aus Rücksichten geschehen, die nicht hier erörtert werden sollen; aber er sei hiebei auf die Butterseite zu liegen gekommen. (Heiterkeit.) Redner bemerkt zum Schlusse, daß, wenn seine Partei tatsächlich die gegnerisch gesinnte Lehrerschaft hätte verfolgen wollen, sie genügend Macht dazu gehabt hätte. (Beifall.)

Abg. Dr. Krek führt aus, daß sich die frühere Abneigung der Bevölkerung gegen die Schule allmählich bessere. Nichtsdestoweniger fordere die Leistung der Lehrerschaft an manchen Schulen die Kritik geradezu heraus. Wenn sich das Volk mit dem Volksschullehrer, diesem dringend notwendigen Kulturfaktor, vollends befreunden soll, so müsse alles getan werden, auf daß die Kluft zwischen der Bevölkerung und der Lehrerschaft ausgefüllt werde. Redners Partei gehe loyal vor und befinde sich auf gutem Wege zur Sanierung der ungesunden Verhältnisse. Aber die Lehrerschaft müsse sich bewußt sein, daß mit Drohungen bei der Slovenischen Volkspartei nichts ausgerichtet werden könne. Die Regelung der Lehrergehalte werde um so eher zustande kommen, je eher die Lehrerschaft zur Einsicht gelangen werde, daß der Weg, durch Anschluß an politische Parteiströmungen und durch politische Agitationen die Regelung der Dienstbezüge durchzusetzen, grundfalsch sei. Die Ausführungen des Abg. Jarc seien daher sehr zweckmäßig gewesen. (Beifall.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters werden die Anträge des Finanzausschusses angenommen. — Das Ergebnis der Abstimmung über die Abänderungsanträge haben wir bereits in der gestrigen Nummer mitgeteilt.

*

In der gestern gebrachten Rede des Abg. Dr. Susteršič ist der Passus in der Polemik gegen den Abgeordneten Gangl dahin richtigzustellen, daß Abgeordneter Dr. Susteršič nicht den Sozialdemokraten, vielmehr der slovenischen national-fortschrittlichen Partei das Eintreten für das Pluralsystem gelegentlich der Verhandlungen im Abgeordnetenhause vorgehalten hat.

Die Wahlreform für die Stadtgemeinde Laibach.

(Fortsetzung.)

Beschlußfähigkeit und Beschlußfassung.

§ 57. Zur Beschlußfähigkeit des Gemeinderates ist in der Regel die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Gesamtzahl aller Mitglieder (§ 14) und zu einem gültigen Beschlusse die absolute Stimmenmehrheit der bei der Sitzung Anwesenden erforderlich.

Zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes (§ 8) sowie zur Suspendierung oder Entlassung eines definitiv angestellten Beamten im Disziplinarwege (§ 30) ist die Zustimmung der absoluten Majorität sämtlicher Gemeinderatsmitglieder notwendig.

Die Einführung von an eine höhere Genehmigung (§ 81) gebundenen Zuschlägen zu den Steuern sowie die Einführung von neuen, in die Kategorie solcher Zuschläge nicht gehörigen Auflagen und Abgaben, oder die Erhöhung von bereits bestehenden Auflagen und Abgaben dieser Art, ferner die Veräußerung des Stammeigentums der Gemeinde und ihrer Anstalten kann nur bei Anwesenheit von mindestens zwei Dritteilen aller Gemeinderatsmitglieder mit absoluter Stimmenmehrheit der letzteren beschlossen werden.

Auf die Beschlußfassung über die Verpfändung des Stammeigentumes, die Leistung von Bürgschaften und die Aufnahme von Darlehen sowie die Vornahme von Kreditoperationen finden obige Bestimmungen, betreffend die Veräußerung des Stammeigentumes, analoge Anwendung.

Der Vorsitzende stimmt bei Wahlen, Ernennungen und Besetzungen von Stellen, sonst aber nur bei gleichgeteilten Stimmen mit und gibt im letzteren Falle durch Anschluß an die eine derselben mit seiner Stimme den Ausschlag.

Über die Beschlußfähigkeit des Gemeinderates zur Wahl des Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters sowie über die Abstimmung hiebei enthält die Gemeindewahlordnung die näheren Bestimmungen.

Magistratssitzungen.

§ 72. Bei den kollegialischen Verhandlungen des Magistrates hat der Bürgermeister und in dessen Verhinderung sein Stellvertreter (§ 64) den Vorsitz zu führen, die Beratung zu leiten und die Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Stimmen zu konstatieren.

Der Magistrat kann ohne Vorsitz des Bürgermeisters oder seines Stellvertreters keinen gültigen Beschluß fassen.

Stimmberechtigt sind außer den neun Mitgliedern des Gemeinderates (§ 24, lit. b) die rechtskundigen Magistratsräte sowie jeder Referent im Gegenstande seines Referates.

Die Bestimmung des ersten Absatzes des § 59 findet auf die Magistratsmitglieder sinngemäße Anwendung.

Zur Beschlußfähigkeit des Magistrates ist die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der im § 24, lit. a, b, c angeführten stimmberechtigten Mitglieder desselben erforderlich.

Der Vorsitzende stimmt nicht mit, außer bei gleichgeteilten Stimmen, in welchem Falle er durch Anschluß an die eine derselben mit seiner Stimme den Ausschlag gibt.

Der höheren Genehmigung zu unterziehende Gemeinderatsbeschlüsse.

§ 81. Zur Veräußerung des Stammeigentums der Gemeinde und ihrer Anstalten (§ 34), dessen Wert den Betrag von 10.000 K, aber nicht jenen von 100.000 K überschreitet, dann zur Verpfändung dieses Eigentumes, zur Aufnahme von Darlehen und Vornahme von Kreditoperationen sowie zur Leistung von Bürgschaften (§ 36), wobei es sich um Beträge in der eben erwähnten Höhe handelt, ferner zur Einführung von Gemeindezuschlägen zu den laufenden Steuern (§ 39), welche entweder für sich oder in Verbindung mit den zur Bestreitung nicht bedeckter Ausgaben für Gemeindezwecke bereits bestehenden Zuschlägen 35 % der direkten Steuern oder 30 % der Verzehrungssteuer übersteigen, bedürfen die betreffenden Gemeinderatsbeschlüsse (§ 57) der Genehmigung des Landesausschusses.

Zur Veräußerung des Stammeigentums der Gemeinde und ihrer Anstalten in einem Werte von mehr als 100.000 K, dann zur Verpfändung desselben, Aufnahme von Darlehen und Vornahme von Kreditoperationen sowie zur Leistung von Bürgschaften, wobei es sich um Beträge von mehr als 100.000 K handelt, ebenso zur Einführung von Zuschlägen, welche 75 % der direkten Steuern oder 50 % der Verzehrungssteuer überschreiten, endlich zur Einführung neuer Auflagen und Abgaben, welche in die Kategorie der gedachten Zuschläge nicht gehören (§ 39), sowie zur Erhöhung schon bestehender Auflagen und Abgaben dieser Art ist die Bewilligung des Landtages und die Allerhöchste Genehmigung erforderlich.

Auflösung des Gemeinderates.

§ 87. Der Gemeinderat kann, jedoch nur aus wichtigen Gründen, durch die politische Landesbehörde aufgelöst werden.

Gegen eine solche Verfügung, infolge welcher die Funktionen sämtlicher Gemeinderatsmitglieder aufzuhören haben, bleibt die Berufung an das Ministerium des Innern, jedoch ohne aufschiebende Wirkung, dem Gemeinderate vorbehalten, welcher sich nur noch zu dem Zwecke der Beschlußfassung über die allenfalls zu ergreifende Berufung versammeln kann.

Binnen vier Wochen nach Eintritt der Rechtskraft der Auflösungsverordnung hat der politische Landeschef eine neue Wahl auszuschreiben, welche unter Beobachtung der Bestimmungen der Gemeindewahlordnung vorzunehmen ist, wobei der Landeschef die Befugnisse auszuüben hat, welche dem Magistrate und dem Gemeinderate in bezug auf die bevorstehenden Wahlen zustehen (§§ 21, 38 letzter Absatz der Gemeindewahlordnung).

Zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte, jedoch nur jener, welche ohne erheblichen Nachteil keinen Aufschub erleiden könnten, bis zum Zusammentritte des neuen Gemeinderates hat die politische Landesbehörde nach Anhörung des Landesausschusses die erforderlichen Maßregeln zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

— **(Titelverleihung.)** Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Direktor des Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach Franz Wiesthaler anläßlich dessen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Regierungsrates verliehen.

— **(Wiederaufnahme des Güterverkehrs.)** Der Gesamtverkehr auf der Lokalbahn Krainburg—Neumarktl ist wieder aufgenommen worden. Auf den Linien Aßling—Triest und Aßling—Laibach wurde der Verkehr teilweise mit Güterzügen mit direkter Fracht aufgenommen. Die Aufnahme des Gesamtgüterverkehres wird voraussichtlich am 29. d. stattfinden.

— **(Internationales Museum für Höhlenkunde in Adelsberg.)** Seine Durchlaucht Fürst Ernst zu Windischgrätz, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. Geheimer Rat, Kämmerer, Oberst a. D. usw., hat das Protektorat über das Komitee für den Bau eines internationalen Museums für Höhlenkunde in Adelsberg übernommen. Das Grottenmuseum wird knapp neben dem Eingange der Grotte stehen.

* **(Überhandnahme des Alkoholismus.)** Im Hinblicke auf die allgemein anerkannte Schädlichkeit des Alkoholgenusses und die Überhandnahme des Alkoholismus, sowie geleitet von der Überzeugung, daß die Schule neben dem Elternhause den weitestgehenden Einfluß auf die ihr anvertrauten Kinder zu üben vermag und zur Mitwirkung bei der Bekämpfung des Alkoholismus berufen ist, sowie daß durch richtiges zielbewußtes Einwirken gerade auf diesem Gebiete sich erstrebenswerte Erfolge erzielen ließen, sah sich der k. k. Landesschulrat veranlaßt, die Direktionen und die Bezirksschulbehörden zu beauftragen, die Lehrerschaft sämtlicher hierländischen öffentlichen und privaten Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, sowie der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen anzuweisen, jede beim Unterrichte in den einzelnen Gegenständen sich bietende Gelegenheit zu eindringlichen Belehrungen zu benützen und die ihr anvertraute Jugend wiederholt und mit allem Nachdrucke auf die Schädlichkeit und auf die Gefahren des Alkoholgenusses aufmerksam zu machen. Namentlich die Lehrer der Naturgeschichte an Mittelschulen, sowie die mit der Erteilung des Unterrichtes in der Somatologie und Schulhygiene an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten betrauten ärztlichen Dozenten sind zur intensiven Einflußnahme auf die Schüler und Zöglinge in der gedachten Richtung aufzufordern. Den k. k. Bezirksschulinspektoren ist nahezulegen, Referate über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses gelegentlich in das Programm der Bezirkslehrerkonferenzen aufzunehmen, die Lehrerschaft zur Verfassung geeigneter bezüglicher Stundenbilder für die Alltags- und insbesondere für die Wiederholungsschule anzueifern und anläßlich der Lehrerversammlungen in dieses Gebiet einschlägige Vorträge durch geeignete Dozenten abhalten zu lassen, wobei bemerkt wird, daß den betreffenden Dozenten im Sinne des Erlasses vom 26. Jänner 1909, Z. 7194 ex 1908, L. Sch. R., Reisekostenentschädigungen und Remunerationen gewährt werden können. Wegen Gewinnung der betreffenden Dozenten werden sich die k. k. Bezirksschulinspektoren unmittelbar an den Verein „Abstinent" in Laibach zu wenden haben. Für die Lehrmittelsammlungen der Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, der Volks- und Bürgerschulen ist tunlichst das im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erschienene Lehrmittel „Die gesundheitschädlichen Wirkungen des Alkoholgenusses" von Hofrat Professor Dr. Weichselbaum und Dr. C. Henning anzuschaffen (M. V. Bl. ex 1905, S. 255). Preis samt Begleittext 4 K, für Schulen durch Vermittlung des „Vereines gegen Trunksucht" oder der Gesellschaft „Lehrmittelzentrale" in Wien 2 K. Die Bibliothekskustoden, sowie die Lehrer und die Direktionen der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen sind, und zwar die letzteren unter Hinweis auf den Erlaß vom 29. März 1902, Z. 802, L. Sch. R., zu beauftragen, bei der ihnen nach dem Ministerialerlasse vom 15. Dezember 1871, Z. 2802, M. V. Bl. Nr. 60 ex 1872, zustehenden Wahl der in die Schülerbibliotheken einzureichenden Bücher auch die Interessen der auf die Bekämpfung des Alkoholismus abzielenden Bestrebungen wahrzunehmen und insbesondere Bücher, welche — wenn auch nur in einzelnen Lesestücken oder Kapiteln — Beschönigungen des Alkoholgenusses enthalten oder zum Alkoholgenusse aufmuntern, bezw. denselben als etwas Selbstverständliches oder Harmloses darstellen, von der Aufnahme in die Schülerbibliotheken fernzuhalten. Die Direktionen der Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, sowie die Bezirksschulbehörden werden des weiteren zu veranlassen haben, daß auch bei der Wahl der für die Lehrerbibliotheken anzuschaffenden Bücher solchen Publikationen, welche die Alkoholfrage behandeln, die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet werde. Schließlich sind die Erwachsenen sowie die Eltern anläßlich der Abhaltung der sogenannten Elternabende in unaufdringlicher Weise zu belehren, wie sie ihre Kinder in wirksamster Weise vor dem Alkoholgenusse bewahren können. Schülern und Zöglingen ist schon während ihrer Studienzeit die gänzliche oder doch tunlichste Enthaltung vom Genusse geistiger Getränke nahezulegen. —r.

— **(Südösterreichische Ingenieurkammer.)** Behufs Regelung des Standes der österreichischen beh. aut. Zivilingenieure fand am 17. November v. J. im Ministerium für öffentliche Bauten eine Beratung statt, bei welcher im Prinzipe die Errichtung von Ingenieurkammern nach einzelnen Kronländern oder deren Gruppen, ähnlich den bestehenden Advokaten- und Notariatskammern, angenommen wurde. Für die südlichen Kronländer, und zwar Krain, Görz, Triest, Istrien und Dalmatien, wurde die Gründung einer Südösterreichischen Kammer in Aussicht genommen. Diese Kammer funktioniert bereits provisorisch seit dem Vorjahre in Triest (Via S. Lazzaro 17) und ladet nunmehr sämtliche beh. aut. Techniker (Ingenieure, Architekten und Geometer) zum Beitritte gegen Einsendung der Gebühren für den Eintritt 10 K und den Jahresbeitrag per 20 K ein, welche Beträge an den derz. Sekretär Herrn Dr. G. Maglich in Triest unter der obenangegebenen Adresse einzusenden sind.

* **(Aus dem Volksschuldienste.** Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige Supplentin in St. Marein Fräulein Maria Sodnik zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Bevke ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna Tomc die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Elisabeth Zupančič zur Supplentin an der Volksschule in Stopiče bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Herrn Theodor Betriani und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Leopoldine Tomšič die absolvierten Lehramtskandidatinnen Fräulein Paula Vadnal und Paula Pirker zu Supplentinnen an der Knabenvolksschule in Reifnitz bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den bisherigen provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Nadanje Selo Herrn Vladimir Požar in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Kaltenfeld versetzt und die bisherige provisorische Lehrerin in Nadanje Selo Fräulein Franziska Maver zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Sembije ernannt. —r.

— **(Der Witwen- und Waisen-Pensionsfonds des Vereines der Ärzte in Krain)** hielt am 26. d. M. unter Vorsitz des Präsidenten Primarius Dr. V. Gregorič seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vermögensverwalter Dr. J. Geiger erstattete den Kassebericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Fonds schon heute ein Vermögen von 51.290 K besitzt. Sobald noch ein weiteres, das sechste Vereinsjahr seit der Gründung abgelaufen ist, wird mit der Auszahlung der Pensionen begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkte werden über 5000 K für die Pensionen zur Verfügung stehen. Da bisher nur zwei Witwen, bezw. Familien bezugsberechtigt sind, steht zu erwarten, daß jede dieser den durch die Statuten normierten Maximalbetrag von 2000 K erhalten wird. Aber auch für die weiteren Jahre ist nicht zu befürchten, daß die Pensionen wesentlich geringer werden könnten. Denn alle bisherigen Mitglieder, welche zum Teile den Beitrag für fünf Jahre zusammen erlegten, haben noch durch 25 Jahre einen jährlichen Beitrag von 120 K zu leisten. Von diesen Einzahlungen wird die Hälfte dem Kapitale zugeschlagen, die zweite Hälfte aber bildet zusammen mit den Zinsen den für die Witwen und Waisen zur Verfügung stehenden Betrag. Die neu eintretenden Mitglieder aber tragen dazu bei, daß sich der Fonds weiter vermehrt. — Mehrere Redner betonten, wie vorzüglich diese Institution des Ärztevereines gelungen sei, die noch späten Nachkommen den Beweis einer weitblickenden sozialen Betätigung erbringen werde. Der Fonds bietet den Ärzten Krains außerordentliche Vorteile. Die bisher verstorbenen zwei Mitglieder haben für fünf Jahre in Summa den Beitrag von 600 K erlegt, hiefür werden ihre Familien schon vom sechsten Jahre weiter eine jährliche Pension beziehen, die im ersten Jahre gegen 2000 K betragen und auch in den späteren Jahren nicht viel kleiner werden dürfte. Der Fonds zählt derzeit 36 Mitglieder. Dem Vermögensverwalter Dr. J. Geiger wurde für seine musterhafte Sachwaltung einstimmig der Dank der Versammlung votiert. An Stelle des abgetretenen Dr. J. Zajc wurde Dr. P. Košenina zum Schriftführer gewählt. Dem Gemeinderate der Landeshauptstadt Laibach wurde für den alljährlichen Unterstützungsbeitrag zum Fonds der herzlichste Dank ausgesprochen.

— **(Der Verein der Ärzte in Krain)** hat in seiner am 26. d. M. abgehaltenen Generalversammlung in den Ausschuß folgende Herren gewählt: Dr. Demeter Ritter Bleiweis von Trsteniški Obmann, Dr. Alois Homan (Ratschach) dessen Stellvertreter, Dr. Franz Dolšak Schriftführer, Dr. Bartholomäus Demšar Kassier, Dr. Mauritius Rus Bibliothekar, Dr. Vinko Gregorič, Dr. Josef Stojc und Dr. Ivan Zajc Ausschußmitglieder. — Die Redaktion des „Liječnički Vjestnik" hat Herr Dr. Josef Stojc übernommen.

— **(Vortrag in der Leogesellschaft.)** Vorgestern abends um 6 Uhr hielt Herr Musealdirektor Professor Dr. Mantuani im Bibliotheksaale der „Katoliška Tiskarna" vor einem sehr zahlreichen Auditorium einen Vortrag über das Thema „Die Soziologie der Kunst". Er absolvierte die schwierige, weitausgreifende Materie durchwegs anregend und zeichnete in warmfühlendem Ton und trefflicher Plastik die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und menschlicher Gesellschaft, im kargen Zeitausmaße einer Stunde stets das hervorhebend, was unsere moderne Kunst und unseren modernen Zeitgeist kennzeichnet, unter gleichzeitiger Bedachtnahme auf die Kriterien heimatlicher und lokaler kunstsoziologischer Verhältnisse. In den Wechselbeziehungen zwischen Kunst und menschlicher Gesellschaft treten uns zwei Faktoren, zwei Individuen entgegen, jene, welche die Typen der allgemeinen Marktkonjunktur darstellen, der Produzent und Konsument, also hier der produzierende Künstler und der konsumierende Kunstliebhaber. Anderseits ist hier eine materielle Seite zu unterscheiden — sie wechselt mit der Marktkonjunktur — und eine ideale, ethische, moralische Seite — diese bleibt sich stets gleich. Was die Gruppe der Kunstproduzenten betrifft, so sind im weiteren Sinne hiezu nicht nur die selbständig schaffenden, sondern auch die reproduzierenden Künstler auf den verschiedenen Kunstgebieten (sehr charakteristisch tritt deren Wichtigkeit bei Aufführung von dramatischen Schöpfungen oder symphonischen Tonwerken hervor), aber auch die Verkäufer, die direkten und indirekten Mäcene zu zählen. Die Spekulanten, die Fabrikanten und Großkapitalisten, welche die Kunst industrialisieren, bilden einen schädlichen Auswuchs und ein typisch dekadentes Zeichen des modernen Zeitgeistes. In früheren Zeiten stand es mit der wahren, echten Kunst in vielem anders. Heutzutage ist ein merklicher Verfall in der Kunst wahrzunehmen. Dem Produzententum, welches organisiert ist, steht das Konsumententum gegenüber. Letzteres ist bei weitem nicht so organisiert, doch ist hierunter nicht das kaufende, sondern auch das ästhetisch genießende Publikum zu verstehen. Heutzutage haben sich die Wechselbeziehungen zwischen den beiden erwähnten Faktoren insoferne bedeutend verschlechtert, als die Zahl der Verkäufer bedeutend größer ist als die Zahl der Käufer. Der Grund ist hauptsächlich in den übertriebenen Verkaufspreisen zu suchen, die im schreiendsten Gegensatze zu den sich zusehends verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnissen stehen. Die große Masse des Volkes — und leider ist hier gerade noch das größte Maß echten, wahren unverdorbenen Kunstbestrebens wahrzunehmen — ist als Käufer sozusagen ganz ausgeschlossen. In dieser materiellen Hinsicht kann ein Korrektiv lediglich darin erblickt werden, daß die Preise auf eine zivile, von Grundsätzen christlicher Moral getragene Grundlage reduziert werden. Was die ideale, künstlerische, stets gleichbleibende Seite des in Rede stehenden Verhältnisses betrifft, so ist die Kunst als ein Geschenk des Himmels zu betrachten und es ist Pflicht des Künstlers, der mit dieser Gabe Gottes ausgestattet ist, sie zur Hebung und Erziehung der Mitmenschheit anzuwenden. Dies ist die erste und zugleich erhabenste Aufgabe des Künstlers. Wird er ihr gerecht, so muß er übrigens auch in materieller Hinsicht nicht hinter seinen Zielen zurückbleiben. Ein „Künstler" allerdings, der nur materielle Ziele verfolgte, stünde unter der Würde eines Künstlers. Die echte Liebe zur Kunst, der wahre Kunstsinn, der in der Masse schlummert, muß geweckt, belebt, erzogen werden. Daher müssen die Reformarbeiten schon bei der Jugenderziehung beginnen. — Der schöne, gehaltvolle Vortrag fand vielen Beifall.

— **(Der Erste Laibacher Hausbesitzerverein)** hielt gestern abends im Silbersaale des Hotels „Union" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Doberlet, Dr. Gregorič, Korsika, Maurer, Dr. Požar, Petkovšek, Dr. Pirc, Iv. Lončar, Röger und Verovšek zu Ausschußmitgliedern, weiters die Herren Toman, Hudovernik und Vodnik zu Rechnungsprüfern. Ein näherer Bericht über die Versammlung folgt.

— **(Der Verein „Pravnik")** hält heute um 8 Uhr abends im „Narodni Dom" seine ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich auch ein Bericht des Ausschusses über einige beantragte Statutenänderungen.

— **(Schlußkränzchen.)** Im kleinen Saale des „Narodni Dom" findet morgen abends um halb 9 Uhr das Schlußkränzchen der Tanzübungen des Gesangsvereines „Slavec" statt. Zutritt haben die Zöglinge der Tanzübungen, Vereinsmitglieder sowie geladene und eingeführte Gäste. Eintrittsgebühr 1 K. Promenadetoilette.

— **(Tanzkränzchen.)** Der Unterstützungsverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach veranstaltet morgen im großen Saale des Hotels „Union" ein Tanzkränzchen unter Mitwirkung der Slovenischen Philharmonie. Der Reinertrag ist dem Kranken-Unterstützungsfonds gewidmet. Beginn um 8 Uhr abends. Eintritt 1 K, für Mitglieder 60 h. Masken sind gegen Vorweisung der Einladung willkommen.

— **(Der fünfte Touristenball des Slovenischen Alpenvereines)** wird, wie bereits berichtet, am 1. Februar um 8 Uhr abends in allen oberen Räumlichkeiten des „Narodni Dom" stattfinden. Eintrittskarten für Mitglieder zu 1 K, für Nichtmitglieder zu 2 K sind bei den Firmen Gričar & Mejač, J. Korenčan, A. Skof und E. Skušek sowie am Tage der Veranstaltung von 6 Uhr abends an der Kasse erhältlich.

— **(Das Maskenfest des „Slavec".)** Die Einladungen zum „Großen Faschingskorso" werden diesertage versendet. Sollte hiebei jemand unbewußt übersehen werden, so möge er die Einladung entweder direkt beim Ausschusse oder bei den Verkäufern der Eintrittskarten verlangen. Übrigens ist auf dem Maskenfeste jedermann willkommen; nur Masken erhalten Eintrittskarten ausschließlich gegen Vorweis einer auf den Namen lautenden Einladung. Von persönlichen Einladungen wurde auch heuer Umgang genommen; nach auswärts werden die Einladungen nur über Verlangen abgesendet. Die an Vereine ergangenen Einladungen gelten auch für die einzelnen Vereinsmitglieder.

— **(Die k. und k. Marinemusik aus Pola in Laibach.)** Wie wir erfahren, kommt die k. und k. Marinemusik aus Pola am 2. Februar nach Laibach, um beim großen Karnevalfeste des Musikvereines „Ljubljana" im großen Saale des Hotels „Union" mitzuwirken.

— **(Die freiwillige Feuerwehr in Rudolfswert)** veranstaltet am 1. Februar in den Lokalitäten des „Narodni Dom" einen Ball. Die Musik besorgt eine sechzehn Mann starke Abteilung der Militärkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 53 aus Agram. Der letzte Ball dieser Feuerwehr fand vor vier Jahren statt und erfreute sich eines sehr starken Besuches. H.

* **(Sanitäres.)** Wie man uns mitteilt, sind in den Ortschaften Garčarevac, Malne und Planina im politischen Bezirke Loitsch und in der Ortschaft Grafenfeld, Gemeinde Lienfeld, politischer Bezirk Gottschee, mehrere Kinder an Scharlach erkrankt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden entsprechende sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. — In der Ortschaft Lengenfeld, politischer Bezirk Radmannsdorf, ist ein 27jähriger Knecht an Typhus erkrankt. Er wurde in das hiesige Landesspital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. —r.

— **(Südbahn.)** Der Güterverkehr wurde mit heutigem Tage auf allen Linien im vollen Umfange wieder aufgenommen. Die Güteraufnahme erfolgt daher unbeschränkt ohne jeden Vorbehalt.

— **(Vom Veldeser See.)** Wie man uns aus Veldes berichtet, ist durch den neu eingetretenen Schneefall (60 Zentimeter Höhe) die Eisfläche des Veldeser Sees unbefahrbar. Die Gesamtschneehöhe beträgt 110 Zentimeter.

— **(Unsere Vögel in bitterer Not.)** Infolge der tiefen Schneedecke, die über das ganze Land ausgebreitet liegt, sind unsere gefiederten Freunde in bittere Not geraten. Von Hunger und Erschöpfung getrieben, nähern sie sich den Menschenwohnungen, um doch irgend ein Körnchen zu erhaschen. Gestern wurden von den Schneeschauflern einige halberfrorene Finken aus dem Schnee geholt. Auch mehrere Rebhühner suchten mitten in der Stadt in einem Garten ihre Zuflucht. Ihre Erschöpfung war so groß, daß sie leicht mit der Hand eingefangen wurden. Unter solchen Umständen dürften viele Vögel an Futtermangel untergehen. ke—.

— **(In der Fremde verunglückt.)** Von einem schweren Schlage wurde der Grundbesitzer Johann Zupančič in Odrga, Gemeinde Treffen, betroffen, indem seine beiden Söhne Johann und Alois in St. Thomas in Wesi-Virginien (Nordamerika), wo sie in einem dortigen Kohlenbergwerke als Arbeiter beschäftigt waren, verunglückten. Kürzlich brachten die beiden etwas Dynamit nach Hause und bewahrten es im Zimmer auf, um es am nächsten Tage im Bergwerk zu gebrauchen. Durch irgend einen Zufall explodierte das Dynamit und verwundete schwer die beiden Brüder, die sich im Zimmer aufhielten. Der ältere, der verheiratet war und zwei Kinder hatte, starb nach einigen Tagen. Der zweite ringt mit dem Tode. Die Frau und die beiden Kinder des Verstorbenen waren zur Zeit der Katastrophe in der Küche und blieben unverletzt. S.

— **(Wetterbericht.)** Der Luftdruck ist über Mitteleuropa, West- und Südeuropa erheblich gestiegen. Das Minimum im Norden hat sich etwas ostwärts verlagert und bedeutend an Intensität abgenommen; eine kleine sekundäre Depression lagert nördlich vom Schwarzen Meere. Die Besserung des Wetters hat weitere Fortschritte getan; von mehreren Stationen wird wolkenloses Wetter gemeldet. Die Temperaturen sind bedeutend gesunken. Auch in unseren Gegenden hat die Witterung insoferne eine Besserung erfahren, als Niederschläge aufhörten, die Temperatur heute früh bis —6,0 Grad Celsius gesunken und der Luftdruck in rapidem Anstiege begriffen ist. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Temperaturen: Laibach —1,6, Klagenfurt —6,4, Görz —0,1, Triest 0,4, Pola 3,0, Abbazia 2,3, Agram —2,6 (Schneefall), Sarajevo —0,7, Graz —5,0, Wien —7,8, Prag —3,6, Berlin —1,4 (Schneefall), Paris —4,0, Nizza 4,3, Neapel 10,0, Palermo 10,8 (Regen), Petersburg —1,5; die Höhenstationen: Obir —11,2, Sonnblick —18,6, Semmering —5,0 Grad Celsius. Die nächste Zeit dürfte noch vorerst veränderliches, dann allmählich besseres Wetter mit Nebelbildung und Temperaturabnahme bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

** **(Deutsche Bühne.)** Die deutsche Bühne brachte vorgestern die Operette von Lehar „Der Graf von Luxemburg", Text von Willner und Bodansky, mit großem Erfolge zur ersten Aufführung. Man braucht weder Textbuch, noch Musik zu kennen, um bereits vor Aufziehen des Vorhanges den Erfolg vorauszusagen. Es wirkt ja der Name „Lehar" wie in den Zuschauerraum gestrahlter Sauerstoff. Das Licht scheint heller zu brennen, und in der Art, wie die Besucher rechtzeitig oder zu spät eintreten, sich begrüßen, lächeln, wittert der Operettenfeinschmecker schon das Schicksal der Novität. Lehar verdankt das musikalische Kunstgewerbe seit dem Erfolge seines „Rastelbinders" sehr viel. Er beherrscht seit einigen Jahren mit gutem Geschmack im ganzen und einschmeichelndem Reiz im einzelnen den Operettenmarkt. Die Operettennovität läßt auch den bewährten Meister erraten, der Einfälle hat und sie mit geläutertem Geschmacke — dem Geschmacke des Publikums angemessen, zu formen versteht. Die Partitur ist erfüllt von Laune und Anmut, sie besitzt melodisch einschmeichelnde Nummern. Der Reiz Leharscher Instrumentierung, in der der Schwerpunkt der Operette liegt, wirkt auch in diesem Werke durch graziöse musikalische Verflechtung mit der Handlung, feine Charakteristik, Orchesterwitze, reizvolle Harmonik und sinkt nie zu geistlosen Begleitungsformen herab. Daß Lehar immer Neues in seinen in drangvoller Enge folgenden Operetten brächte, kann man nicht erwarten. Aber man schätzt den Freund und guten Bekannten auch künstlerisch darum nicht minder, selbst wenn er Puccini nachempfindet. Das Textbuch ist reinlicher Natur und heiter, man wird durch die Vorgänge auf der Bühne in angenehme Stimmung versetzt, ohne in krampfhafte Zwerchfellsbewegungen zu geraten. Es wird mehr Dessert-Konfekt als Operettenblödsinn serviert und das hat schließlich auch seine Vorteile. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet und geschmackvoll in Szene gesetzt. Uneingeschränktes Lob verdient das Orchester, das seine heikle und schwierige Aufgabe unter der feinfühligen Leitung des Kapellmeisters Herrn von Albrich trefflich löste. Hervorzuheben kommt auch die wirkungsvolle Leistung des Sologeigers. Das Publikum nahm die opernhaften lyrischen Schönheiten zwar achtungsvoll entgegen, bereitete aber jenen heiteren Nummern den wärmsten Empfang, deren Schwerpunkt weniger in der Kehle als in den Beinen liegt. Fräulein Newald, die schmuck aussah und mit frischem Humor und schneidiger Beweglichkeit tanzte, spielte und sang, fand daher mit ihren Partnern, den Herren Pekel und Olbat, lebhaften Beifall und die Operettenschlager, die sie brachten, mußten wiederholt werden. Fräulein Petko sang ihre anmutsvollen Lieder mit zarter Empfindung, Herr Spiegel charakterisierte den Grafen von Luxemburg mit guten Manieren. Herr Olbat, der sich um die Spielleitung verdient machte, gab die eigentliche komische Figur der Operette mit wirksamem Humor. — Das Theater war ausverkauft. J.

— **(Slovenisches Theater.)** Die jüngste Operettennovität der slovenischen Bühne, Falls „Geschiedene Frau", wurde gestern zum zweitenmale gegeben. Sie fand ein ausverkauftes Haus und ein Publikum, das die schneidige Marsch- und die kosende Walzermusik mit Vergnügen auf sich wirken ließ und sie mit lautem Beifalle quittierte. Der Tanz ist überhaupt das Um und Auf der Fallschen Operette; man tanzt im Gerichtssaale, man tanzt auf der Soiree, man tanzt endlich auf der Kirchweih. In verschiedener Form, auch nach holländischer Musik, aber man schwingt das Tanzbein am liebsten doch nach dem Wiener Walzer. Was so Operettenarien heißen, ist spärlich genug vertreten. Jedermann steht es frei, dies als eine Schwäche oder als einen Vorzug der Operette anzusehen. Diese zeigt in ihrem textlichen Teile eine gar nicht üble Konstruktion, stellt einige lustige Figuren auf die Bühne und würzt das Konglomerat der Vorgänge durch pikante Ingredienzen. Sie wird sich auf der slovenischen Bühne gerade so wie anderwärts behaupten, zumal sie, wenigstens nach der gestrigen Aufführung zu urteilen, gut vorbereitet war und die Reprise dem Vernehmen nach manch Minderwertiges der Premiere wettmachte. Unter den Damen standen Fräulein Lvova als Trägerin der Titelrolle und Fräulein Hadrbolčeva als Gonda im Vordergrunde. Erstere machte es durch ihren Gesang sowie durch ihr Spiel und ihre anmutige Erscheinung plausibel, daß ihr geschiedener Gemahl nach ihrem Besitze schmachtet; Fräulein Hadrbolčeva wieder war eine männeranlockende, gewinnend resolute Verfechterin der Theorie der freien Liebe. Sie betätigte neuerlich ihr schon oft hervorgehobenes Temperament und hatte daher einen redlichen Anteil an dem unbestrittenen Gesamterfolge. Herr Ilič gab den Hofsekretär mit eleganter Haltung und guter Empfindung; weil er zudem mit seinem Spiele auch schätzenswerte gesangliche Qualitäten verband, so erfreute er sich verdienter Anerkennung. Der Schlafwagenkondukteur des Herrn Bohuslav war eine Figur von unverfälschter Komik, mit Maß gespielt und dabei mit Verständnis pointiert. Den Gerichtspräsidenten vermochte Herr Bukšek mit Würde auszustatten, wodurch von dieser Figur das Karikaturenhafte in dankenswerter Weise abgestreift wurde; Herr Povhè als Generaldirektor war ein agiler Schwerenöter von ungezwungenem, frischem Humor. Sonst sind noch Fräulein Thalerjeva sowie die Herren Lipnicky, Skrbinšek und Molek zu nennen. Der Chor zeigte in der Gerichtsverhandlung lobenswertes Interesse an der Sache; die acht Tanzpaare brachten in den holländischen Tanz Rhythmus und Schwung. Das Orchester unter Leitung des Herrn Talich holte sich für die feurig gespielte Ouvertüre einen separaten Beifall und zeigte sich auch dann seiner Aufgabe gewachsen. Die Hauptnummern der Operette schlugen kräftig ein, so daß im zweiten Akte einiges wiederholt wurde.

—n—

— **(Aus der deutschen Theaterkanzlei.)** Heute gelangt die Operettennovität „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar zur zweiten Aufführung.

— **(In Reclams Universalbibliothek)** sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5151. 5152. Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. 4. Band: Günther Bugge: Strahlungserscheinungen — Radioaktivität. Mit 4 Tafeln und 20 Zeichnungen im Text. — Nr. 5153. Opernbücher 63. Band. Friedrich von Flotow: Martha oder Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in vier Aufzügen (teilweise nach einem Plan von Saint-Georges) von W. Friedrich. Vollständiges Buch. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Kruse. — Nr. 5154. J. J. David: Ein Poet und andere Erzählungen. Mit einer Einleitung versehen von Heinrich Glücksmann. Mit einem Bildnis des Dichters. — Nr. 5155. W. Friedrich: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in einem Aufzug. Nach Lockroy und de Morvan. Musik von Ed. Stiegmann. — Nr. 5156. Joseph Aug. Lux: Die Kunst im eigenen Heim. Ratgeber für die Ausstattung der Mietwohnung. Mit zwei Abbildungen. — Nr. 5157. 5158. A. Conan-Doyle: Onkel Bernac. Roman. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Viktor Eltz. — Nr. 5159. Shakespeare: Ein Sommernachtstraum. Lustspiel in drei Aufzügen. Nach der Schlegel-Tieckschen Übersetzung für die Bühne eingerichtet von Dr. Ludwig Weber. Einrichtung mit sämtlichen Regiehinweisen auf die Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Bühnen-Shakespeare. 22. Band.) — Nr. 5160. Bodo Wildberg: Dunkle Geschichten. Novellen. Mit dem Bildnis Wildbergs.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland.

Köln, 27. Jänner. Die „Köln. Ztg." schreibt: Wenn jetzt Österreich-Ungarn und Rußland ihre Meinungsverschiedenheiten begleichen und sich einander nähern wollen, entspricht dies nur dem Wunsche Deutschlands. In Freundschaft zu dem östlichen Nachbarn zu stehen, ist keine Extratour unserer Diplomatie gegenüber unseren Verbündeten. Wenn mit dem zu einer Art persönlichen Kampfes ausgearteten Gegensatz zwischen Aehrenthal und Izvolskij aufgeräumt wird, können wir darin nur eine Stärkung unseres Bundesverhältnisses und keine Beeinträchtigung erblicken. Österreich-Ungarn und Deutschland sind durch Bande aneinander geknüpft, die in der Gemeinsamkeit der Interessen bestehen und dadurch ihre Stärke und Festigkeit erhalten, ohne die Bewegungsfreiheit der Bundesgenossen aufzuheben.

Die Überschwemmungen in Frankreich.

Paris, 27. Jänner. Die Wölbung der Orleansbahn bei der Straße Ci-git le Couer ist um ¾9 Uhr eingestürzt. Vor dem Hause Nr. 97 der Rue de Lille ist um 3 Uhr früh das Trottoir eingesunken. Das Wasser erreichte das Gebäude der deutschen Botschaft. Die Keller im Ministerium des Äußern sind bereits überschwemmt. In der Rue de Seine, in der Rue de Visconti und in der Rue des Beaufarts steigt das Wasser bedeutend.

Paris, 27. Jänner. Mit Rücksicht auf die Überschwemmungskatastrophe wurde die Premiere des Chanteclair auf den 1. Februar verschoben. Auf dem Kai steigt das Wasser noch immer. Die Chaussee auf dem Kai Austerlitz hat sich durch den Druck des Wassers gehoben. Am Bahnhofe von Ivry wurden die dort lagernden Waren vollständig überschwemmt. Um ¼10 Uhr vormittags ist das Wasser in die Straßen der Gemeinde Clichy eingedrungen.

Paris, 27. Jänner. Die morgens von der oberen Seine und ihren Nebenflüssen eingetroffenen Nachrichten lassen hoffen, daß die Überschwemmungen ihren höchsten Stand überschritten haben und daß nunmehr ein Fallen des Wassers zu erwarten ist.

Paris, 27. Jänner. In Villart bei St. Etienne erfolgte infolge des Hochwassers ein Einsturz, wobei mehrere Arbeiter verschüttet wurden, zwei davon sind tot, drei verletzt.

Paris, 27. Jänner. Die Überschwemmung auf dem Platze vor dem Palais Bourbon, als auch hinter dem Kammergebäude nimmt zu. Es wurde ein Steg errichtet, damit die Deputierten in das Haus gelangen können, was sich aber als unzulänglich erwies. Mehrere Deputierte wurden von jungen Leuten, die Kanalräumerstiefel angezogen hatten, auf dem Rücken in die Kammer getragen.

Paris, 27. Jänner. Die Nachrichten von dem oberen Flußlauf der Seine lauten besser. Das vor den Pfeilern des Pont Sully gebaute Wehr hat nachgegeben. Das Wasser drang auf die Kais und hat den Brückenbelag gehoben. Das Stadtviertel Bercy ist vollständig geräumt. Ein Warenhaus mußte infolge Überschwemmung geschlossen werden. Ins Bürgermeisteramt in Ubris drang um 10 Uhr vormittags das Wasser ein. Das Wasser der Seine steigt weiter.

Die Wahlen in England.

London, 27. Jänner. Um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags waren gewählt: 257 Unionisten, 246 Liberale, 40 Arbeitsparteiler und 72 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 119 Mandate, die Liberalen 17 und die Arbeitsparteiler 1 Mandat.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Mit 1. Februar 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
gänzjährig . .	30 K — h	ganzjährig . .	22 K — h
halbjährig . .	15 » — »	halbjährig . .	11 » — »
vierteljährig .	7 » 50 »	vierteljährig .	5 » 50 »
monatlich . . .	2 » 50 »	monatlich . . .	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 15. bis 22. Jänner 1910.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (2 Geh.), Nesselthal (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Arch (1 Geh.), Gurkfeld (10 Geh.), Landstraß (4 Geh.), St. Barthelmä (1 Geh.), Zirkle (11 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), St. Michael-Stopič (5 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Tschernembl (2 Geh.), Unterberg (2 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

die Wutkrankheit im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Altlag.

Erloschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Videm (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Unterberg (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 22. Jänner 1910.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. Jänner. Chierigo, Ing.; Franetić, Kfm.; Fraiße, Oberinspektor der Südbahn, Triest. — Kornitzer, Kfm., Hohenelbe. — Pick, Kfm., Königinhof. — Puchar, Kfm., Obervellach. — Perko, Kfm., Leoben. — Beitlich, Kfm., Basel. — Rosenfeld, Kfm., Straßnitz. — Krausz, Ing., Graz. — Lončarič, Privat, Abbazia. — Rotter, Orgelbauer, Jägerndorf. — Kostensky, k. Forstmeister, Maramarossziget. — Goričan, Privat, Zabok. — Fried, Strobl, Elias, Stark, Reiner, Braun, Krunovac, Medak, Goldstein, Schuttrumpf, Wallner, Kaunitz, Kflte.; Bračič, Inspektor der Südbahn, Wien.

Grand Hotel Union.

Am 26. Jänner. Kronavetter, k. u. k. Hauptmann; Salzer, Neubauer, Fürst, Vrbančič, Rfde., Graz. — Delak, Inspektor, Susak. — Hahn, Fabrikant, Teplitz. — Fabiančič, Doktorsgattin, Volovsko. — Leinert, Ing., Trifail. — Dr. Konvalinka, Arzt, Seisenberg. — Saučin, Priv., Buzet. — Singer, Kfm., Klattau. — Kapp, Kfm.; Müller, Ing.; Lakinger, Schmirdreher, Spitz, Rosenzweig, Zeisel, Adler, Boyer, Spitzer, Grohmann, Kraschitz, Krieger, Mestitz, Weinberger, Rfde., Wien. — Oset, Rfdr., Franz. — Mühlstein, Skoda, Rfde., Prag. — Hering, Ungar, Vacktor, Rfde., Triest. — Blau, Rfdr., Groß-Kanizsa. — Glückstal, Rfdr., Budapest. — Artur und August Baron Wolkensperg, Gutsbesitzer, Bischoflack.

Verstorbene.

Am 24. Jänner. Maria Česen, Private, 71 J., Sv. Petra cesta 53.

Am 25. Jänner. Agnes Glasič, Private, 77 J., Pred škofijo 14.

Am 26. Jänner. Maria Plahoty, Aufsehersgattin, 83 J., Ravnikarjeva ulica 5. — Johanna Jerman, Zitherlehrerin, 29 J., Marije Terezije cesta 11. — Josefa Kraker, Besitzerstochter, 3 J., Streliška ulica 15. — Martin Zupančič, Kommissionär, 56 J., Studentovska ulica 7. — Albina Baronin Wolkensperg, Private, 79 J., Sodnijska ulica 11.

Am 27. Jänner. Helene Accetto, Baumeisterstochter, 5½ M., Rimska cesta 17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
27.	2 U. N.	720·7	0·6	SO. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	723·5	-2·1	NO. schwach	teilw. bew.	
28.	7 U. F.	732·8	-5·6	N. schwach	Nebel	0·8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -1·0°, Normale -2·0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03′; Östl. Länge von Greenwich 14° 31′.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Landestheater in Laibach.

54. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Freitag den 28. Jänner

zum zweitenmale:

Der Graf von Luxemburg.

Operette in drei Akten von A. M. Willner und Robert Bodansky. — Musik von Franz Lehár.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

✝

Katharina Neumayer gibt im eigenen und im Namen ihrer Schwester **Karola Göschl** sowie im Namen aller übrigen Anverwandten mit wehmutsvollem Herzen die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders und Onkels, des hochwohlgebornen Herrn

August Neumayer

k. k. Oberingenieurs der k. k. Landesregierung in Laibach

welcher nach langem, qualvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 27. d. M. um ¼10 Uhr vormittags im 65. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Samstag den 29. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Theatergasse Nr. 5 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 31. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 27. Jänner 1910.

Beerdigungsanstalt Fr. Doberlet.

Kinematograph-Vorstellungen für Studenten und die Jugend

finden **jeden Donnerstag** und **Samstag** statt, und zwar wie bisher **um 3, 4, 5 und 6 Uhr abends.** Die Bilder werden vorher von der löbl. Landesregierung und dem löbl. Stadtmagistrate durchgesehen und vollkommen dem Beschlusse des löbl. Landesschulrates entsprechen.

Zu zahlreichem Besuche empfehlen sich höflichst

die Direktionen

„Ideal“ und „Pathé“.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. Jänner 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	95·05	95·25
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	95·05	95·25
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	98·80	99·—
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	98·80	99·—
1860er Staatslose 500 fl. 4%	172·25	176·25
1860er „ 100 fl. 4%	240·—	246·—
1864er „ 100 fl.	326·—	332·—
1864er „ 50 fl.	326·—	332·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	290·60	291·60
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	117·25	117·45
Oesterr. Rente in Kronenwähr. steuerfrei, per Kasse 4%	95·05	95·25
detto per Ultimo 4%	95·05	95·25
Oest. Investitions-Rente, steuerfrei, Kr. per Kasse 3½%	85·60	85·80
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	—·—	—·—
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) 5½%	119·25	120·25
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen 4%	94·80	95·80
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr. steuerfrei, (div. St.) 4%	94·75	95·75
Vorarlberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4%	95·—	96·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.		
Elisabeth-Bahn, 200 fl. K.-M. 5¾% von 400 Kronen	454·75	456·75
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. in Silber, 5¼%	426·—	428·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. in Silber, 5%	419·—	421·—
Kremsier-Bahn 200 und 2000 Kronen, 4%	191·—	192·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%	95·25	96·25
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	117·25	118·25
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	115·50	116·50
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	97·40	98·40
detto Em. 1904	96·10	97·10
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%	96·10	97·10
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4%	95·65	98·65
Ung.-Galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	105·—	106·—
detto 400 u. 5000 K 3½%	87·25	88·25
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%	95·20	96·20
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	113·95	114·15
4% detto per Ultimo	113·95	114·15
4% ung. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	92·45	92·65
4% detto per Ultimo	92·45	92·65
3½% detto per Kasse	82·40	82·60
Ung. Prämienanleihe à 100 fl.	216·5	222·25
detto à 50 fl.	216·25	222·25
Theiß.-Reg.-Lose 4%	155·80	161·80
4% ung. Grundentl.-Oblig.	93·40	94·40
4% kroat. u. slav. Grundentl. Obligationen	94·—	95·—
Andere öffentl. Anlehen.		
Bosn. andesanlehen (div.) 4%	92·75	93·75
Bosn. Herzeg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·70	100·70
5% Donau-Reg.-Anlehen 1878	102·25	—·—
Wiener Verkehrsanlehen 4%	95·40	96·40
detto 1900 4%	95·60	96·60
Anlehen der Stadt Wien	101·25	102·25
detto (S. oder G.) 1874	120·60	121·60
detto (1894)	93·25	94·25
detto (Gas) v. J. 1898	95·35	96·35
detto (Elektr.) v. J. 1900	95·45	96·45
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	97·2	98·10
detto v. J. 1908	95·20	96·20
Börsenbau-Anlehen verlosb. 4%	95·90	96·90
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 K per Kasse 5%	—·—	—·—
detto per Ultimo 5%	101·05	101·55
Bulg. Staats-Hypothekaranlehen 1892 6%	122·10	123·10
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen 4½%	95·20	96·20
Pfandbriefe usw.		
Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlosbar 4%	95·10	96·10
Böhm. Hypothekenb., verl. 4%	97·—	97·40
Zentral.-Bod.-Kred.-A., österr., 45 Jahre verl. 4½%	101·50	102·—
detto 65 J. verl. 4%	97·—	98·—
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A 4%	94·20	95·20
Landesh. d. Königr. Galizien u. Lodom., 57½ J. rückz. 4%	94·—	95·—
Mähr. Hypothekenb., verl. 4%	96·50	97·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	96·50	97·50
detto inkl. 2% Br. verl. 3½%	87·75	88·75
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	87·50	88·50
detto verl. 4%	96·25	97·25
Oesterr.-ung. Bank, 50 Jahre verl., 4% ö. W.	98·40	99·40
detto 4% Kronen-W.	98·70	99·70
Spark., Erste öst., 60 J. verl. 4%	99·10	100·10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	104·25	105·25
Staatsbahn 500 Fr.	396·—	402·
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	279·10	281·10
Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G.	120·25	121·25
Diverse Lose. (Per Stück.)		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	290·75	296·75
detto Em. 1889	274·75	280·75
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	280·—	286·—
Serb. Präm.-Anl. p. 100 Fr. 2%	104·75	110·75
Unverzinsliche Lose.		
Budap. Basilika (Dombau) 5 fl.	26·50	30·50
Kreditlose 100 fl.	527·50	537·50
Clary-Lose 40 fl. K.-M.	240·—	242·—
Ofener Lose 40 fl.	—·—	—·—
Palffy-Lose 40 fl. K.-M.	238·—	—·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	64·60	68·60
Roten Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	38·—	42·—
Rudolf-Lose 10 fl.	70·—	76·—
Salm-Lose 40 fl. K.-M.	282·—	302·—
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	232·75	235·75
detto per Medio	232·40	233·40
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	544·50	554·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld. d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	98·—	102·—
Aktien.		
Transportunternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2172·—	2190·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. K.-M.	2560·—	2570·—
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	953·—	959·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. K.-M.	1084·—	1094·—
Dux-Bodenbacher Eisenb. 400 Kr.	613·—	617·40
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5430·—	5450·—
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	360·—	362·30
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	558·50	558·50
Lloyd, österr., 400 Kronen	553·—	555·50
Oesterr. Nordwestbahn, 200 fl. S.	—·—	—·—
detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	227·40	228·40
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	760·25	761·25
Südbahn 200 fl. S. per Ultimo	124·40	125·40
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. K.-M.	—·—	—·—
Transportgesellschaft, internat., A.-G., 200 Kronen	95·—	115·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	407·—
Wiener Lokalb.-Akt.-Ges. 200 fl.	220·—	230·—
Banken.		
Anglo-Oesterr. Bank, 120 fl.	315·—	316·—
Bankverein, Wiener, per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	547·75	548·75
Bodenkr.-Anst., allg. öst., 300 Kr.	1158·—	1162·—
Zentr.-Bod.-Kredbk., öst., 200 fl.	575·—	579·—
Kreditanstalt für Handel und Gew., 320 Kr., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	671·60	672·60
Kreditbank, ung. allg., 200 Kr.	791·25	792·25
Depositenbank, allg., 200 fl.	463·—	471·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterreichische, 400 Kronen	648·—	650·70
Giro- u. Kassenv., Wr., 200 fl.	470·—	475·—
Hypothekenbk., öst., 200 Kr. 5%	333·—	339·—
Länderbank, öst., 200 fl., p. Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	504·50	505·50
«Merkur», Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	643·—	647·—
Oesterr.-ung. Bank, 1400 Kronen	1778·—	1788·—
Unionbank, 200 fl.	594·50	595·50
Unionbank, böhmische, 100 fl.	253·50	254·50
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	358·—	358·—
Industrieunternehmungen.		
Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.	222·—	225·—
Brüxer Kohlenbergbau-Gesellsch. 100 fl.	789·—	791·50
Eisenbahnverkehrs-Anst., österr. 100 fl.	462·—	465·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	194·—	196·—
«Elbemühl», Papierfabrik und Verl.-Gesellschaft, 100 fl.	188·50	189·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	404·—	405·—
Elektr.-Ges., intern., 200 fl.	—·—	—·—
Elektr.-Aktien-Ges., vereinigte	251·—	253·—
Hinterberger Patr.-, Zündh.- u. Met.-Fabrik, 400 Kronen	1124·—	1127·50
Liesinger Brauerei 100 fl.	210·—	212·—
Montan-Ges., öst. alpine, 100 fl.	748·50	749·50
«Poldi-Hütte», Tiegelgußstahl-F.-Akt.-Gesellschaft, 200 fl.	514·—	518·—
Prager Eisenindustriegesellschaft 200 fl.	2615·—	2622·—
Rima-Muranyi-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	665·50	666·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	631·—	637·—
«Schlögelmühl», Papierf., 200 fl.	—·—	—·—
«Schodnica», A.-G. für Petrol.-Industrie, 500 Kronen	540·—	545·—
«Steyrermühl», Papierfabrik u. Verlagsgesellschaft	453·—	457·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	293·—	297·—
Türk. Tabakregiegef. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	370·—	372·—
Waffenf.-Ges., österr. 100 fl.	715·—	720·—
Wiener Baugesellschaft, 100 fl.	181·—	185·—
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.	740·—	745·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·30	198·55
Deutsche Bankplätze	117·52	117·72
Italienische Bankplätze	95·—	95·20
London	240·55	240·80
Paris	95·45	95·60
St. Petersburg	254·25	255·25
Zürich und Basel	95·22	95·37
Valuten.		
Dukaten	11·38	11·42
20-Franken-Stücke	19·10	19·12
20-Mark Stücke	23·49	23·55
Deutsche Reichsbanknoten	117·50	117·70
Italienische Banknoten	95·—	95·20
Rubel-Noten	2·54	2·55

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer

Bank- und Wechslergeschäft

Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.

Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.